Theologische Grundlagen für Vision und Leitbild der Evangelische Kirchengemeinde Opladen (2021)[1]

Präambel

In unserer Gemeinde sind alle Menschen in ihrer persönlichen Eigenart an und heißen Sie bei uns herzlich willkommen. Wir nehmen Anteil an der Unterschiedlichkeit der anderen, lassen uns davon anrühren und wollen an ihr wachsen.

Unser Interesse an der Welt ist vorbehaltlos. Weil Gott seiner Schöpfung zugewandt ist, möchten wir berührbar sein für die Anliegen, Freuden und Nöte der Menschen in unseren Stadtteilen und darüber hinaus.

Als Christ_innen orientieren wir uns an Jesus Christus. Durch ihn sind wir zur Gemeinschaft berufen. Deshalb wollen wir Gemeinschaft und Einigkeit leben, die Verschiedenheit akzeptiert.

Wir glauben, dass die Welt mehr ist, als was für die Augen sichtbar ist. Im Geiste Jesu lassen wir uns von einer Hoffnung für jeden Mitmenschen und unsere Welt bestimmen. Von dieser Hoffnung getragen kann die Gemeinde der Ort sein, an dem die Spannung zwischen dem Geschehen in der Welt und Gottes grenzenloser Liebe ausgehalten, gelebt und fruchtbar gemacht wird. – Die folgenden zwei Bibelworte inspirieren uns dabei besonders:

„Jetzt erkennen wir klar, dass uns in Jesus Christus Gottes Herrlichkeit entgegenstrahlt. Diesen kostbaren Schatz tragen wir in uns, obwohl wir nur zerbrechliche Gefäße sind. So wird jeder erkennen, dass die außerordentliche Kraft, die in uns wirkt, von Gott kommt und nicht von uns selbst. Die Schwierigkeiten bedrängen uns von allen Seiten, und doch werden wir nicht von ihnen überwältigt. Wir sind oft ratlos, aber wir verzweifeln nicht. (…) Tagtäglich erfahren wir am eigenen Leib etwas vom Sterben, das Jesus durchlitten hat. So wird an uns auch etwas vom Leben des auferstandenen Jesus sichtbar.
(**2. Korinther 4, 6-10,** *Übers.: Hoffnung für Alle*)

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."
(***Galater 6,2,*** *Lutherübersetzung*)

1. Unser Glaube - ein Mosaik unserer Begegnungen

Gott lässt sich von uns nicht vollständig erfassen. Wer zu uns kommt, trägt durch seine Überzeugungen, seine Hoffnung und Zweifel aber stückweise bei zum Mosaik unserer Erfahrungen mit Gott. Deswegen nehmen wir jeden mit seinen Vorstellungen und seiner Suche nach Gott ernst und treten in den Dialog.

[1] enthält alle Korrekturen nach dem 3. Visions-Workshop 27.08.20 und Ergänzungen des Ausschusses Gemeinde im Aufbruch im Jan ´21

Dabei sind wir an das verwiesen, was die Bibel uns von Jesus Christus berichtet. In ihm ist Gott Mensch geworden und zeigt sein menschliches Angesicht. Dadurch erkennen wir einander neu als Ebenbilder Gottes. Denn in aller Unterschiedlichkeit, mit allen Stärken und Schwächen spiegeln wir seine Herrlichkeit wider. Diese Erfahrung in der Begegnung miteinander trägt uns und führt uns immer wieder zueinander.

2. Vom Umgang miteinander

Unser Umgang miteinander nimmt die Verletzlichkeit und Grenzen des anderen wahr und achtet sie. Das bedeutet für uns:

- einander im Leben zu stärken und zu tragen
- aneinander zu wachsen und dem anderen Raum zu geben, sich zu entdecken und zu entwickeln
- unsere Unterschiedlichkeit auszuhalten und miteinander zu verhandeln
- unsere Konflikte in guter Weise anzugehen und zu versuchen sie zu lösen
- eine Feedbackkultur zu entwickeln und zu fördern, die der Weiterentwicklung der/des einzelnen und der Gemeinschaft dient
- offen zu sein für neue Ideen und Wege und ihnen die Möglichkeit zur Erprobung zu geben
- Feste zu feiern und die frohe Botschaft Jesu durch Lebensfreude sichtbar werden zu lassen.

3. Unser Leben als Gottesdienst

Wo wir uns in Familie und Beruf, in Ehrenamt oder politischer Verantwortung mit vollem Engagement für Menschen einsetzen, wird mitten im Alltag etwas spürbar von dem, was wir Gottesdienst nennen (vgl. Röm 12,1).

Unsere „*liturgischen*“ Gottesdienste helfen uns, bei aller Arbeit nicht auszubrennen. Sie unterbrechen heilsam unseren alltäglichen Trott, schenken uns inmitten unserer Geschäftigkeit Atempausen und geben uns neue Kraft. Wir hören Gottes Wort als Zusage für unser Leben und entdecken inmitten unserer Konflikte und Nöte etwas vom seinem Sinn.

Im Gottesdienst können wir uns orientieren und vielfältige Korrektur erfahren. Wir bekennen unsere Schuld und unseren Glauben. Lob und Dank sowie das gemeinsame Mahl festigen unsere Beziehung zu Gott. Versöhnt mit Gott, mit uns selbst und untereinander schöpfen wir neu Kraft und Hoffnung. In Gottes Gegenwart wird unser Leben zum Fest. So gestärkt tragen wir das Erlebte in unseren Alltag.

Unsere Vielfalt zeigt sich in unterschiedlichen Gottesdienstformaten. Traditionellen Regeln und festen Formen begegnen wir, indem wir mit ihnen als Gottes Kinder spielen. Selbst starre Rituale können spielerisch aufgebrochen und inhaltlich neu gefüllt wieder lebendig werden. So erklingt die frohe Botschaft von Jesus Christus neu und zeitgemäß für alle, die mit uns auf dem Weg sind. Und wir selber bleiben dadurch lebendig, durchlässig und berührbar für Gottes Wirklichkeit und für die der Menschen um uns herum.

4. Mittendrin statt nur dabei – Öffnung in den Stadtteil hinein

„Weil Gott uns in seiner Barmherzigkeit die herrliche Aufgabe übertragen hat, seine Botschaft zu verkünden, verlieren wir nicht den Mut. Wir halten uns fern von allen Heimlichkeiten, für die wir uns schämen müssten, wir täuschen niemanden und verdrehen auch nicht Gottes Botschaft. Im Gegenteil, wir sind Gott verantwortlich und verkünden frei und unverfälscht seine Wahrheit. Das ist unsere Selbstempfehlung!“
(2. Kor 4, 1-2, *Übers.: Hoffnung für Alle***)**

Gottes weiten und offenen Himmel für alle Menschen wollen wir bezeugen. Dabei wollen wir offen sein für Menschen mit verschiedenen Lebensentwürfen, wollen Scheitern und Gelingen miteinander tragen und den Menschen bei uns Raum zur Begegnung mit Gott bieten. In Seinem Haus ist ein Platz für alle – das sichtbar zu machen, möchten wir immer wieder neu versuchen.

Inmitten konkurrierender Wahrheitsansprüche zu eigenen Überzeugungen zu kommen und sie zu vertreten, ist schwer. Auf diesem Weg bleiben wir fehlbar. Aber in Jesus begegnen wir einer anderen Wahrheit, die nicht herrschen will, sondern der Liebe verpflichtet ist.

Ermutigt von seiner Liebe und Offenheit zu den Menschen wollen wir Erprobungsräume bieten, um die eigene Spiritualität zu entdecken und im Zusammenklang mit anderen reifen zu lassen. Wir wollen eine Gemeinde sein, die in Christus gegründet in einen offenen Dialog tritt mit verschiedenen Wahrnehmungen der Wirklichkeit.

Wir glauben, dass Gott uns durch jeden Menschen etwas mitteilen kann und berücksichtigen daher mit großer Aufmerksamkeit Impulse unterschiedlicher Richtungen.
Wir wollen Ansprechpartnerin für viele verschiedene Gruppen im Stadtteil sein und dabei helfen, die Debattenkultur in der Gesellschaft wieder mehr zusammen zu bringen. Uns ist es ein großes Anliegen, bei verschiedenen Denkrichtungen und Meinungen das konstruktive Miteinander im Blick zu behalten. Das bedeutet für uns: einander aufmerksam zuhören, Anliegen verstehen und ehrlich versuchen, ihnen gerecht zu werden, auch Befremdungsgefühle aushalten, zu Irrtümern und Fehlern stehen und sich korrigieren lassen, aber auch ohne Scheu unsere Überzeugung aussprechen und Ungerechtigkeit und Missstände beim Namen nennen.

Den Wert eines jeden Menschen als geliebtes Kind Gottes wollen wir unterstreichen und so den Menschen bei uns stärkende Erfahrungen ermöglichen. Dazu öffnen wir uns mit vielfältigen Angeboten in unseren Stadtteil.

Bei all dem vertrauen wir auf Gottes Leitung und Begleitung.